

willen! Wenn Eric käme! Ich bin ein anständiges Mädchen. . . und Sie haben eine Taube zertrreten. . .“

„O, Sie wissen. . .“ keuchte Bert taumelnd.

Menette rannte vor Berts Lemurenzügen ins Nebenzimmer.

Es blieb für Berts Ohr unentschieden, ob das Geschrei, das sie dabei ausstieß, höheres Gelächter war oder höchste Angst.

Eric, der augenblicklich das Beste befürchtete, stolzierte herein, beiweitem noch mässiger bekleidet als Bert. „Du hast dich an ihr vergriffen?“ fragte er mühsam.

Bert stotterte: „Ich. . . kam eben. . . erst ins Zimmer. . . deshalb. . .“

Eric liess den zum Schlag ausgeholten nassen Fetzen sinken. „Wo ist Menette?“

Plötzlich stand Ellie auf der Schwelle.

Bert nahm stöhnend seine Schläfen in die Hände, so dass das fallende Handtuch seine nackte Zottigkeit entblösste.

Eric presste seinen nassen Fetzen gegen den Unterleib.

Ellie stolperte, vor Lachen schluchzend, an die Wand, wobei sie ihren Rock sich heruntertrat und, in ihn sich verwickelnd, zu Boden sank.

Bert und Eric stürzten sich auf sie.

Aber Menette, die selbstverständlich gehorcht hatte, rannte herzu und fistelte: „Weg, Ihr Rowdys, weg! . . . Komm, Ellie!“ Und sie umhalste sie zärtlich.